

2008

# Albanienreise Ostern 2008

# Albanienreise Ostern 2008

---

## Inhaltsverzeichnis

Mittwoch, den 19.3. „Anreise“ .....	3
Donnerstag, den 20.3. „Gründonnerstag“ .....	3
Vormittag in Durres.....	3
Nachmittags Gründonnerstagsgottesdienst im Don-Bosco-Center.....	5
Gespräch im Hotel mit Ylli, Pamela, Hector, Adriano, Matteo.....	5
Freitag, 21.3. „Karfreitag“ .....	7
Besuch im Don-Bosco-Center:.....	7
Fahrt zum Castello Petrella .....	9
Samstag, 22.3.2008 „Karsamstag“ .....	10
Erstes Treffen mit Sr. Edvige .....	10
Spaziergang in die City, Kathedrale, Treffen mit Albina.....	10
Besuch bei Schwester Edvige im Center: .....	11
Besuch in Mariettas Familie sowie Osternachtfeier im Don-Bosco-Center.....	12
Sonntag, 23.3. „Ostersonntag“ .....	14
Gottesdienst in Luz.....	14
Besuch bei Familie in Luz (mit drei Töchtern, zwei aus Italien) .....	15
Besuch bei Freddi und Familie .....	15
Bei Albors Eltern zu Besuch.....	16
Bei verschiedenen Familien zu Kurzbesuchen: .....	16
Dinner im Don-Bosco-Center in Tirana. ....	17
Montag, den 27.3. „Ostermontag“ .....	18
Ausflug nach Vlore.....	18
Besuch bei Isidor .....	20
Dienstag, den 28.3. „der letzte Tag“ .....	21
Besuch im Center Breglumas .....	21
Besuch in Albinas Familie .....	22
Der letzte Abend in Tirana.....	23
Ein paar offizielle, organisatorische Bemerkungen:.....	25

Es nehmen teil:

- Uli Gebauer
- Julia Gebauer
- Hildegard Buschmann
- Dorothee Buschmann
- Mechthild Hortebusch
- Roman Hortebusch

## Mittwoch, den 19.3. „Anreise“



Leider haben wir nicht mehr für alle Teilnehmer denselben Flug buchen können, deshalb fliegen Uli + Julia + Mechthild + Roman gemeinsam, während Hildegard + Dorothee mit JAT via Belgrad fliegen. Sie fliegen später los und sind früher (30 Minuten) in Tirana, weil wir in München reichlich Pause haben. Aber der Reihe nach:

Uli + Julia + Mechthild + Roman starten um 12.00 Uhr ab Halden zum Flughafen Düsseldorf. Gar nicht so einfach, für den Bus, der 193 cm hoch ist, ein Parkhaus zu finden.

Wir brauchen eine zweite Anflugrunde, dann finden wir den P1, der die nötige Höhe hat. 13:30 Uhr in Düsseldorf, check-in, Sicherheitskontrollen, 15:30 Uhr geht es pünktlich los. 16:20 Uhr kommen wir in München an, 21:25 Uhr soll es weitergehen, also reichlich Zeit für Kniffel- und Doppelkopf-Runden. Pünktlicher Abflug, wer wird und wohl abholen, man hat zwar unsere Mail, in der wir unseren Besuch avisiert haben, begeistert quittiert und die Freude auf ein Wiedersehen ausgedrückt, aber gesagt hat keiner was, ob uns jemand abholen wird. Aber so sind sie eben die Albaner.... Pünktlich um 23:15 Uhr landen wir in Tirana und – so sind sie eben die Albaner – es stehen Teri, Estela und Dominik natürlich am Ausgang und erwarten uns. Wir fahren zum Hotel Ferrari, es ist inzwischen 0:45 Uhr und wir sinken in die Betten

## Donnerstag, den 20.3. „Gründonnerstag“

### Vormittag in Durres



Am nächsten Morgen gibt es das erste albanische Frühstück: eine Platte mit portionierter frischer Butter, eine weitere mit Ziegenkäse, eine Platte mit halbierten hart gekochten Eiern, eine weitere Platte mit in kleine Portionen geschnittenen gerollten Pfannkuchen, der mit sehr süßer Marmelade gefüllt ist. Dazu getoastetes Brot, Marmelade und Obstsaft. Zum Schluss gibt es Kaffee, wobei wir immer sehr gespannt waren, ob der Kellner, der leider immer noch weder Italienisch noch Englisch spricht, unsere Wünsche denn dieses Mal verstanden

hat. Wenn man nämlich in Albanien Kaffee bestellt, dann bekommt man in der Regel einen Espresso, Caffee Macchiato kann dann Cappuccino oder einen Milchkaffee nach sich ziehen .....

Für dem Vormittag ist in Tirana eine Protestdemonstration angekündigt. Anlass sind die Umstände um die Explosion in der Fabrik, in der die Berge von albanischem Waffenmaterial aus der kommunistischen Ära entschärft werden sollen. Skandal ist weniger die Explosion selber als die Tatsache, die dabei zu Tage kam, dass zahlreiche Kinder zwischen 13 und 16 Jahren für diese Arbeiten eingesetzt wurden. Der Verteidigungsminister hat bereits Verantwortung übernommen und ist zurückgetreten. Aber natürlich will die Opposition – die sozialistische Partei – mehr: sie fordert den Rücktritt der Regierung und will Neuwahlen.

Unsere besorgten Gastgeber wollen uns wohl für diesen Vormittag aus Tirana „raushalten“. Deshalb steht pünktlich um 9:00 Uhr Teri mit Dominiks Jeep vor der Tür und lädt uns ein zu einem Ausflug nach Durres, einer Stadt am Meer ca. 30km von Tirana entfernt. Wir sind natürlich einverstanden und steigen ein. Eine Fahrt durch Tirana und schließlich an einer chaotischen Baustelle vorbei. Hier wird eine kreuzungsfreie Verbindung zweier „Bundesstraßen“ gebaut, damit die Verkehrsströme, die insbesondere im Sommer sich aus Tirana nach Durres ergießen und am Abend wieder zurück, weil zahlreiche Tiraner im Sommer insbesondere am Wochenende einen Tag am Strand verbringen möchten, damit diese Verkehrsströme zu bewältigen sind. Zur Zeit ist das Ganze eben eine gigantische Baustelle mit Umleitungen über provisorische Fahrbahnen, jeder Albaner kämpft um jeden cm im Stau. Schließlich sind wir durch und erreichen dann auch sehr zügig Durres. Teri führt uns auf einen Hügel, von wo man einen schönen Blick auf die Stadt und das Meer hat. Danach besuchen wir das Kastell, sowie das Amphitheater, das aus der Römerzeit stammt. Danach gehen wir über die Promenade, wo es heute natürlich leer ist, aber man kann sich vorstellen, wie es hier im Sommer aussehen muss, wenn sich viele Besucher aus Tirana und Umgebung dort treffen und dazu noch – wie Teri uns erzählt – zahlreiche Besucher aus dem Kosovo, die z.B. in der Nacht von Samstag auf Sonntag schon um 2:00 Uhr aus dem Kosovo losfahren, um einen Tag in Durres zu verbringen.

Wir nehmen einen Kaffee in der schönen Bar mit dem trojanischen Pferd. Teri empfiehlt uns, in Durres Fisch zu essen. Als er hört, dass die meisten von uns keinen Fisch möchten, empfiehlt er einen Lunch in Durres in dem Fast-Food-Restaurant Kolonat. Um ggf. den Verkehrsströmen zu entgehen, die sich vielleicht nach dem Protestmarsch aus Tirana heraus bewegen könnten, entschließt sich Teri für eine Nebenstrecke: wir sehen viel Landschaft, kleine Ortschaften, bäuerliches Leben, aber auch viele



Schlaglöcher, die Teri zwar zumeist zu umfahren versteht, aber eben doch nicht immer, so dass wir erfahren, was Stoßdämpfer und Federung (und die hinten sitzenden Mädels) in so einem Jeep aushalten müssen.

In Tirana dann ins Kolonat, das ist so eine Mischung aus Mc Donalds (vorne) und Pizzeria (hinten). Wir essen drei von diesen Riesen-Familien-Pizzas. Prompt schlabbere ich mir den Tomatenketchup auf meinen Pullover, sehr zur Freude der Mädels. Mechthild hält alles im Bild fest.

## Nachmittags Gründonnerstagsgottesdienst im Don-Bosco-Center

Um 16:00 Uhr müssen wir im Don Bosco-Center sein; denn es ist dort der Gründonnerstagsgottesdienst angesagt. Uli und ich werden von Don Dominik eingeladen, die Rolle von zwei Aposteln einzunehmen. Er wäscht den 12en die Füße, wie es zu der Gründonnerstagszeremonie gehört. Nach dem Gottesdienst treffen wir alte und neue Bekannte.

- Marietta und ihr Töchterchen Katharina sind da und begrüßen uns.
- L. kommt aus dem Kosovo, lernt Deutsch, studiert Medizin im 3. Jahr, möchte nach dem Abschluss seinen Master in Deutschland machen
- Albir lernt auf eigene Faust Englisch. Sein Vater ist illegal über Griechenland nach Italien eingereist (für 3.000 Euro hat er sich falschen Pass machen lassen), jetzt arbeitet er in Rom, Albir hofft, dass sein Vater in bald nachkommen lässt.

Wir tauschen e-mail-Adressen.

Teri studiert übrigens in Tirana Sozialwissenschaften und wird in 2009 fertig sein. Danach möchte er seinen Master machen. Angesagte Schwerpunkte für einen solchen Master sind Skandinavien und Deutschland, wobei man den Master auch in Englisch machen kann, er braucht also kein (perfektes) Deutsch zu können.

## Gespräch im Hotel mit Ylli, Pamela, Hector, Adriano, Matteo



Wir fragen Teri nach Ylli, dem Gast der Familie Gebauer während des Weltjugendtages in Halden. Teri telefoniert ein wenig und kurze Zeit später kommt Ylli mit seiner Verlobten Pamela vorbei. Wir laden ihn ins Hotel auf ein Bier ein und erfahren dabei, dass Ylli noch Informatik studiert, nächstes Jahr aber fertig werden möchte. Nebenbei arbeitet er noch bei einer IT-Firma in Tirana (PHP-Seiten, Installationsarbeiten für IT-Equipment .....). Nach dem Studium wird er sich beim Flughafen Tirana bewerben um einen Job als Systemadministrator. Dort würde er dann gute 1.000 Euro verdienen können. Dein Traumjob wie er sagt. Seine Verlobte hat übrigens Ökonomie studiert, kann aber leider nur wenig Englisch & Italienisch (sehr zum Leidwesen von Ylli). Ylli ist übrigens – genau wie Pamela – sehr streng katholisch, so ist der Status „verlobt“ für ihn wichtig und genau definiert: er hat damit seinen Eltern und seiner Umwelt signalisiert, dass Pamela mehr ist als nur eine Freundin/Bekannte, so darf sie z.B. im Haus seiner Eltern ein und ausgehen. Ein Zusammenwohnen mit Pamela ist allerdings ausgeschlossen, das ist der Heirat vorbehalten. Heirat ist übrigens noch kein Thema, denn Ylli muss zu Hause die Rolle des Vaters übernehmen, der in Griechenland arbeitet. In 2007 sind 3 Cousinen erfolgreich verheiratet worden, in 2008 soll noch die große Schwester verheiratet werden und dann ist Ylli seine familiären Verantwortungen zumindest zum größten Teil los. Kennengelernt hat man sich übrigens, als Ylli bei Pamelas Eltern einen Internetanschluss installiert hat. Er hat dabei gesehen, dass Pamela einen Rosenkranz trug, Pamela hat umgekehrt wahrgenommen, dass Ylli einen Ring mit dem christlichen Symbol des Fisches trug. Da hat Ylli Pamela angesprochen und gefragt, ob sie wirklich katholisch sei und so ist man ins Gespräch

gekommen. Angeblich hatte Pamela in den folgenden Tagen und Wochen viele technische Probleme mit dem Web, die natürlich nur Ylli lösen konnte ..... Ein sympathisches Paar. Wir unterbrechen das Gespräch, Ylli und Pamela gehen für eine Stunde nach Hause, damit wir in Ruhe Abendessen können.



Danach kommen die beiden wieder. Ich habe übrigens Hector per SMS auf ein Bier eingeladen, er hat sofort per SMS zugesagt und nach dem Essen taucht er auf zusammen mit Ivis Vater Adriano und Ivis Bruder Matteo (12 Jahre alt). Matteo verliert im Laufe des Gesprächs zunehmend seine Scheu wegen des Englisch. Ich finde, er ist aber schon ganz gut drauf in Sachen Englisch. Er erzählt mir, dass er in der Regel 6 Stunden Unterricht hat, so gegen 13:30 Uhr nach Hause kommt. Seine Mutter – arbeitet in städtischem Kinderkarten – ist dann wieder

zu Hause und macht ihm Mittagessen. Nachmittags sind für Matteo so zwei Stunden Hausaufgaben angesagt. Danach dann Sport (Basketball und Fußball auf Sportplatz in der Nähe der Wohnung) sowie Computerspiele oder auch Internet und Chat z.B. mit seinem Bruder Ivi in Deutschland). Natürlich ist man auch über die europäischen Fußballligen von England über Bundesliga bis Italien bestens informiert. Wir gehen so gegen 23:30 Uhr ins Bett.



## Freitag, 21.3. „Karfreitag“

### Besuch im Don-Bosco-Center:



Nach dem Frühstück gehen wir ins Don-Bosco-Center. Don Dominik will uns zunächst das Center zeigen. Wir sehen den Unterricht der Gipsy-Kids. Ein Klassenraum mit ca. 20 Kindern und Lehrerin. Äußerste Disziplin. Danach wechseln wir in den Kindergarten. Zwei Gruppen mit jeweils etwa einem Dutzend Kindern. Wir werden freundlich begrüßt, wir sehen unsere Spiele und Kuscheltiere wieder, die wir aus Hagen via Brescia geschickt haben.

Dann schauen wir uns die neue Kirche an. Es müssen wohl die Betonarbeiten im Wesentlichen beendet sein. Als letztes gießt man noch gerade das Fundament für den Campanile, den Glockenturm. Ebenerdig ist neben Versorgungsräumen ein großer Saal gebaut mit einer großen Bühne. Hier wird es demnächst dann wohl - wie heute im großen Zelt – die Aufführungen der Jugendlichen geben. Über eine provisorische Holzleiter klettern wir in die obere Etage, den eigentlichen Kirchenraum. Zunächst eine kleine Kapelle für Werktagsgottesdienste. Sie wird der Mutter Teresa geweiht werden. Daneben dann die geräumige neue Kirche, der Aufnahme Mariens in den Himmel geweiht (?). Festtag ist der 21. (?) Mai. Man wartet auf das Dach aus Italien, riesige Balkenkonstruktion. Don Dominik weist auf die Öffnungen für die Fenster hin, die er mit Glasbildern gestalten wird: 20 „kleine“ mit den Motiven des Rosenkranzes und 12 große mit den 12 Aposteln. Altar ist bereits in Italien fertiggestellt worden, Marienstatue, die über das Eingangsportal soll, ist ausgesucht, ebenso die Motive für die Eingangstür (Holztür und nachfolgende Glastür). Wann wird die Kirche eingeweiht? Don Dominik ist sich sicher: im September. Dann wird der Bischof von Tirana kommen? Don Dominik erwartet Kardinal aus Italien oder aus Indien!



Auf dem Weg ins Center zurück erzählt uns Don Dominik, dass man Anbau an die Kirche bis nahe an das Center plant. Hier soll das Gymnasium einziehen, das heute provisorisch in der ersten Etage des Centers untergebracht ist. Dann führt uns Don Dominik in seinen „Werkraum“, wo er seiner Kreativität Raum gibt.



Das riesige Muschelbild liegt noch auf dem Tisch, es ist fertig geworden, das neue Vorhaben sind die 20 + 12 + .... Glasbilder, die sich Don Dominik zu gestalten vorgenommen hat. Einige sind auch schon fertig, für andere liegen nur die Motive und Ideen in Papierform vor. Stolz zeigt er uns die zahlreichen Töpfchen der Fensterfarbe, die wir ihm preisgünstig aus Deutschland besorgen konnten. Er setzt sich an einen Arbeitsplatz und malt, damit wir ein paar Fotos dieser Aktion nach Deutschland mitnehmen

können.

Wir müssen jetzt ins große Veranstaltungszelt wechseln; denn heute ist Unterrichtsende, es gibt wegen muslimischen Festtages und natürlich wegen Ostern Schulferien bis Mittwoch nächster Woche (die einzigen übrigens neben den Sommerferien). Aus diesem Grund gibt es kleine Schlussfeier mit einigen Präsentationen. Wir gehen also ins Zelt, nehmen natürlich als Ehrengäste in der ersten Reihe Platz, hinter uns einige Hundert Jugendliche etwa ab 14 Jahre aufwärts. Eine junge Dame – einer der Animators – führt durch das Programm, sie begrüßt alle Anwesenden zunächst und übergibt dann an Don Dominik. Der spricht einleitende Worte und weist auf uns und Grund und Umstände unseres Besuches hin. Wir werden mit Applaus willkommen geheißen. Dann beginnen die Präsentationen:



Als erstes wird die Geschichte des Heiligen Pater Michael Kolbe aufgeführt. Eine beeindruckende Szene im Lager in Auschwitz, Häftlinge in Häftlingskleidung, Wachen in Militärkleidung und mit Hakenkreuz auf der Brust. Es kommen neue Häftlinge, die von den anderen liebevoll empfangen werden. Ein Häftling klagt sein Leid, er hat offensichtlich Familie. Pater Kolbe kümmert sich um ihn. Später, als die Schergen wiederkommen und Häftlinge für die Exekution aussuchen, passiert dann die bekannte Szene: der Familienvater wird ausgesucht und Pater

Kolbe bietet sich an seiner Stelle an. Beeindruckende Darstellung und später werde ich denn auch von einer Schülerin, die exzellentes Englisch spricht, gefragt, wie ich denn gerade als Deutscher diese Szene gesehen hätte. Wir führen ausführliches Gespräch über Vergangenheitsbewältigung, man will auch wissen, wie es um die Leute in Deutschland steht, die die Vergangenheit nicht wahr haben wollen usw. Man ist sehr gut informiert.

In einem zweiten kurzen Theaterstück geht es wohl um verschiedene Formen von Liebe: ein junges Mädchen bekommt von diversen Verehrern diverse Geschenke als Zeichen der Zuneigung: Blumen, Süßes. Sie genießt diese Mitbringsel zwar, legt sie aber nach kurzer Zeit zur Seite. Schließlich kommt – als Kontrast – Christus zu ihr und bietet ihr – soweit man das ohne albanische Sprachkenntnisse erahnen konnte – ewige Liebe an.



In einem dritten und letzten Stück wurde schließlich die Leidensgeschichte Jesu dargestellt: dramatische Musik, ca. 20 Frauen begannen mit einem Tanz, schließlich kommen den langen Gang vom Eingang bis zur Bühne: Jesus, der sein Kreuz trägt, umgeben von Soldaten mit Schwertern und Uniformen. Es wird das Kreuz an der Bühne aufgerichtet, nachdem man Jesus daran festgemacht hatte. Mit – für deutsche Betrachter eher grenzwertiger Theatralik – stirbt Jesus.

Am Ende der Schlussfeier noch zahlreiche Gespräche mit den Jugendlichen und Tobereien mit den Kids .....

## Fahrt zum Castello Petrella



Zunächst gehen wir mit Estela und Teri in die City, den die Albanienneulinge wollen natürlich mal Tirana-City sehen und außerdem haben wir Hunger. Wir gehen zum Scanderberg-Platz mit Clock-Tower, Moschee, Oper und Museum. Am Ende des Platzes wird übrigens neue orthodoxe Kathedrale ziemlich großen Ausmaßes gebaut. Wir landen – wieder mal – in einem Fast-Food-Restaurant mit Sandwiches, Pommes, Pizza, Salat und Co. Nach dem Mahl gehen wir zurück zum Hotel.



Dort wartet schon – pünktlich um 15:00 Uhr – Adriano + Matteo mit Kleinbus auf uns. Wir fahren mit Estela zum Castello Petrella. Einmal quer durch Tirana und dann in Richtung Süden, Richtung Elbasan. Es geht langsam aber stetig bergan. Schließlich kann man das Kastell schon sehen. Dieses ist mit einem weiteren und dem in Kruje und dem in Berat zu Zeiten des Mittelalters über ein optisches Warnsystem verknüpft gewesen: wenn jemand auf einem der Kastelle Feinde erblickt hat, hat man Feuer angezündet und so die Nachbarn frühzeitig

gewarnt. Leider können wir den letzten Kilometer bis ganz oben nur zu Fuß bewältigen, denn es gibt eine Beerdigung und da sind natürlich alle Männer des Dorfes anwesend. Das ist auch der Grund, weshalb wir nicht in Kastell können, denn der Fremdenführer ist natürlich auch auf der Beerdigung. Aber wenigstens ist der Wirt einer Bar zugegen und so trösten wir uns mit einem Kaffee bzw. kalten Getränken. Ivis Papa erzählt aus Albanien's Historie und Estela übersetzt alles ins Englische. Ivis Vater ist sehr gut informiert, er kennt sich in Albanien wirklich überall aus. Er hat wohl auch schon Berge von italienischen Touristen durch alle Ecken von Albanien geführt. Dann geht es zurück durch das abendliche und – wohl auch wegen eines Schweigeprotestmarsches überfüllten – Tirana. Aber wir haben ja den „besten Busfahrer Albanien's“ an Bord und der führt uns traumhaft sicher dadurch. Besonderen Spaß hat er, als eine Sondereskorte mit serbischen Diplomaten von Polizei eskortiert vorbeikommt. Sofort klemmt er sich hinter den letzten Wagen der Blaulichtkolonne und von da ab haben wir erst mal freie Fahrt.

Abends im Hotel gibt es leckeres Abendessen (griechischer Salat, Spaghetti und Moussaka). Man kocht übrigens Albanisch für uns. Man hatte zu Beginn nachgefragt und Don Dominik hatte mehr oder weniger für uns entschieden: „Deutsch essen können die zu Hause, machen Sie denen Albanische Spezialitäten“. Eine gute Entscheidung.

Nach dem Abendessen hatten wir gerade angefangen zu kniffeln, da kommen Estela, Don Dominik, Teri und Gaz (Gazmir von SHASH) vorbei. Wir haben viel Spaß an dem Abend, bevor wir gegen 23:30 Uhr ins Bett gehen.

## Samstag, 22.3.2008 „Karsamstag“

### Erstes Treffen mit Sr. Edvige



Nach dem Frühstück gehen wir ins Don Bosco-Center, wo wir Sr. Edvige treffen wollen. Pünktlich um 10:00 Uhr trifft sie ein. Teri und Estela sind auch da. Sr. Edvige beginnt zu erzählen. In Deutsch mit uns (sie hat ja ihre Kindheit als Tochter eines italienischen Eisdübelbesitzers in Rüdelsheim zugebracht), hier und da in Englisch und in Albanisch mit Estela und Teri. Nach 10 Minuten ist sie total verwirrt und fängt an, alle Sprachen durcheinander zu werfen, sie spricht Albanisch mit uns und Deutsch mit Estela, und wenn sie ihren Irrtum bemerkt, dann schafft sie es nicht umzuschalten .....

Sie erzählt von Tale: vor vier Jahren haben sie dort angefangen. Die ersten Gottesdienste waren von 5 Personen besucht, heute kommen 150 Leute. Insbesondere kommen sie inzwischen über den Kontakt mit den Kindern auch an die Eltern und Erwachsenen heran und ins Gespräch. Es finden auch an diesem Osterfest zahlreiche Taufen statt, es gibt Religionsunterricht, aber auch Englischunterricht durch die Schwestern an der staatlichen Schule in Tale. Gitarrenkurs für ca. 20 Jungen, natürlich nur Jungen, die Mädchen dürfen sowas nicht machen, leider. Die Jungen spielen eben immer noch die bei weitem dominierende Rolle. So erzählt sie, dass sie mit den ca. 20 Mädchen, die in ihrem Konvikt in Tirana wohnen, mal einen Sonntag in Tale war. Sofort war die komplette Dorfjugend am Treff, um zu schauen, ob da heiratsfähige Mädchen für sie dabei wären. 300 Jungen auf Brautschau für 20 Mädchen. Am nächsten Sonntag ist der ganze Trupp wieder da und da ist die Enttäuschung groß, denn die Mädels sind in Tirana geblieben. „Ja, wir brauchten eigentlich ein paar starke Männer als Helfer bei diesen temperamentvollen männlichen Jugendlichen“. Sr. Edvige hofft, dass sie in absehbarer Zeit eine stationäre Einrichtung in Tale beziehen können und dann nicht mehr nur von Tirana nach Tale und zurück pendeln müssen. Meine Frage, wer denn dann dort Quartier beziehen würde, weiß sie nicht zu beantworten; man wird sehen, wen der Orden dorthin entsendet. Das ist wohl der typische Gehorsam der Ordensfrauen, der hier zum Ausdruck kommt. Aber für sie ist klar, dass da auch neue Schwestern zu müssen, nur mit dem aktuell in Tirana vorhandenen Personal ist das nicht zu stemmen. (Don Dominik erzählt mir später, dass die Salesianer auch sehr gerne drittes Center (neben Tirana und Skodra) errichten würden, aber es fehlt wohl an salesianischen albanischen Priestern; Toma & Pauli sind noch in Rom zur Ausbildung und werden sehnsüchtig erwartet- Noch schwieriger sei aber die Situation für den weiblichen Ordensanteil, die hätten eben überhaupt keinen Nachwuchs aus Albanien)



### Spaziergang in die City, Kathedrale, Treffen mit Albina

Teri kann Don Dominiks Auto nicht bekommen und Don Dominik muss im Center in der Kirche bleiben; denn es ist albanischer Brauch, dass die Leute ihre Osterspeisen (Brot, Eier, Fleisch, Gemüse bis zum Rakhi) zum Segnen bringen. Wir beschließen kurzerhand zu Fuß in die Stadt zur Kathedrale zu gehen. Vorher treffen wir noch gerade die Töchter aus Mariettas Großfamilie und verabreden uns mit denen für heute Spätnachmittag auf einen Besuch in deren Haus. In der Kathedrale laufen die Vorbereitungen für das feierliche Festhochamt in der Osternacht mit Fernsehübertragung. Außerdem

hier auch reichlich Segnungen von Ostergaben durch einen Priester der Kathedrale, der neben diesen Segnungen auch noch reichlich Beichten hört.

Nach dem Besuch der Kathedrale folgen wir Teri & Julia in eine Bar. Die hatten nämlich den Besuch in der Bar dem Besuch der Kathedrale vorgezogen. Wir setzen uns dazu, Estela ruft Albina an, die verspricht zu kommen, allerdings erst nach ca. 40 Minuten. Albina wohnt halt weit draußen. Schließlich trudelt sie ein und erzählt: die italienische Familie, wo Albina im Haushalt gearbeitet hat, ist wieder zurück in Italien und Albina hat wenig Hoffnung, dass sie wiederkehren wird. Sie hat sich wohl um andere Arbeit bemüht und auch Zeitungsannoncen geantwortet. Hat aber nichts Rechtes gefunden. Sie hatte einen Job in einem Restaurant, aber mit Arbeitszeit von morgens 9.00 bis 11:30 und dann wieder von 17:00 bis 23:00 Uhr. Da hätte dann der gestrenge Vater nicht mitgespielt, der seine Tochter wohl immer noch sehr stark reglementiert. So ist weiterhin der große Bruder der einzige, der Geld in die Familie bringt. Estela schlägt Albina vor, sich bei SHASH zu engagieren. Sie soll doch am Montag mal einfach nach Breglumas kommen, wo SHASH einen Event gestaltet (der aber leider wegen Regens ausfallen muss). Dort könnte sie Leute treffen, über die sie ggf. Beschäftigung finden könnte.



Wir essen in Teris Studenten-Fast-Food-Laden – schon wieder fast-food – Teri scheint Albina mit Vorliebe zu veräppeln, sehr zur Freude von Estela, die dann stets Tränen vergießt beim Lachen. Wir kühlen Estelas hochrote Wangen mit kaltem Mineralwasser. Nach dem Essen flitzen wir – es regnet – zur Bushaltestelle, steigen in einen alten französischen Bus mit Schaffner, Teri löst für uns alle Tickets, kosten so etwa 20 Cent pro Person. Ich bemerke, dass eine Frau im Bus unseren Gesprächen auf Deutsch + Englisch mit Schmunzeln folgt, ich spreche sie an, ob sie Deutsch oder Englisch könne. Es stellt sich heraus, dass sie einen Bruder in Deutschland (Bingen) hat, der dort mit albanischer Frau verheiratet ist. Sie war auch schon in Deutschland (Bingen & Berlin). Sie ist Apothekerin und fährt jetzt ins Viertel Lepraka unweit des Don-Bosco-Centers, um dort ab 15.00 Uhr für 6 Stunden Dienst in der Apotheke zu tun.

### Besuch bei Schwester Edvige im Center:



Am Don-Bosco-Center angekommen erfahren wir, dass Teri den Jeep haben kann und er einen Besuch bei Sr. Edvige in deren Center verabredet hat. Wir fahren also quer durch die Stadt, wo - eingemauert von zahlreichen neuen Apartmenthäusern – das Center liegt. Die italienischen Schwestern begrüßen uns und laden uns sofort zu Kaffee und Biscotti und Pudding ein. Danach zeigt man uns das (leere) Center: das Konvikt, in dem 20 Mädchen wohnen („verstoßene Mädchen“, z.T. aus der Prostitution zurückgekauft). Sie müssen sich komplett autark versorgen (kochen, waschen, putzen), sie besuchen die Schule, machen ihre Hausaufgaben – wenn auch nicht sehr gerne – im Center unter Aufsicht der Schwestern oder erlernen einen Beruf (Näherin, Sekretärin...) im Center. Sportplatz, Kapelle, Lehrküche für die Pizzabäcker und Köche zeigt man uns. Und

dann schließlich das neue Prunkstück, den Kindergarten. Hier mussten die Schwestern etwas von ihrem Terrain abgeben für einen Neubau. Als Gegengabe haben sie dafür zwei Etagen in dem neuen Apartmenthochhaus bekommen und haben dort einen wunderschönen Kindergarten eingerichtet. Sr. Edvige erzählt, dass die Gebühren für Kindergärten – insbesondere für die besseren nicht-staatlichen – horrend hoch seien und so von malen Familien nicht zu bezahlen seien. Andererseits passierte in diesen Kindergärten viel an früher Förderung, so erwarteten mehr und mehr Eltern, dass ihre Kinder dort – im Sinne von Elementary School die Anfänge des Lesens, Schreibens und Rechnens erlernten. Wenn die so vorgebildeten Kinder dann in der Schule mit Kindern zusammenkämen, die diese Chancen nicht gehabt hätten, dann entstünde von Beginn an eine Benachteiligung und Chancenungleichheit zwischen diesen beiden Gruppen. Die Kinder der ärmeren Schichten blieben immer hinten dran und das aufzuheben haben sich die Schwestern hier zur Aufgabe gemacht. Außerdem vertreten sie ein etwas anderes pädagogisches Konzept: Lesen, Schreiben und Rechnen seien zwar wichtig, aber im Sinne einer ganzheitlichen, an der Persönlichkeit der Kinder orientierten Erziehungsaufgabe sicher nicht alles. Soziale Fertigkeiten und emotionale Bildung gehören für Sr. Edvige genauso dazu. Wir bedanken uns herzlich für die ausführliche Besichtigung des Centers, Sr. Edvige verspricht uns eine CD mit Fotos, sie bedankt sich noch einmal ganz herzlich für das Engagement und die Sach- und Finanzspenden von „Halden-hilft“.



### Besuch in Mariettas Familie sowie Osternachtfeier im Don-Bosco-Center



Als wir im Don-Bosco-Center wieder ankommen, erwarten uns dort schon Kinder aus Mariettas Familie. Sie wollen uns – wie verabredet – in ihr Haus bringen. Wir gehen ca. 2 km an unserem Hotel vorbei uns weiter in das Viertel Lepraka hinein. Bars, Geschäfte, Apotheke, .... am Straßenrand. Die letzten 300 Meter über eine unbeleuchtete, mit Pfützen übersäte Stichstraße. Vor dem Haus steht schon die gesamte Familie und erwartet uns. Marietta mit ihren drei Kindern, ihr Schwager (ihr Mann muss arbeiten und ist nicht da) mit seiner Frau und seinen drei Kindern, dazu die Oma und eine Großtante. Sie alle wohnen in diesem einen Haus. So schlafen z.B. die große Schwester mit einem Bruder und der Oma in einem Schlafzimmer. Wir werden natürlich nach herzlicher Begrüßung vor der Haustür in die gute Stube geführt, wo die Gäste auf dem Sofa und Sesseln Platz greifen dürfen, Oma und Großtante bekommen einen Stuhl, der Mann darf natürlich auch auf einem Sessel sitzen, Marietta und Schwägerin managen die folgenden Zeremonien: wir bekommen ein Praline, wir bekommen ein Stück von dem überaus süßen Osterkuchen, wir bekommen ein Glas von dem selbst gemachten Hauswein und einen Rakhi. Außerdem stellt man eine große Schale mit Obst auf den Tisch: Bananen, Äpfel und Apfelsinen (sicher Schätze für albanische Familie und nur den Gästen vorbehalten). Die große Tochter (ca. 14 Jahre) von Mariettas Schwägerin spricht sehr gut Englisch, die anderen üben noch. Marietta studiert ja Ökonomie (i.W. am Wochenende) und hat ihr Englisch auch ganz gut verbessert, aber da sind ja auch noch Teri und Estela, die übersetzen können. Wir haben Spiele mitgebracht: ein Puzzle (Puzzle kennt man) und ein Memory,

das kennt man nicht. Deshalb beginnen wir mit den Kids zu spielen, sie begreifen natürlich schnell, worum es geht. Nach ca. einer Stunde müssen wir uns verabschieden, man bringt uns vor die Haustür, dort erfolgt die Verabschiedung, der Mann des Hauses und die (größeren) Kinder bringen uns bis zur Hauptstraße und verabschieden uns dort.

Im Hotel gibt es dann ein albanisches Abendessen mit griechischem Salat, einem Fleischtopf mit Käsesauce und schließlich ein riesiges Schnitzel mit eingebackenem Käse, so eine Art Cordon bleu

Danach gehen wir zur feierlichen Ostermesse ins Don-Bosco-Center. Osterfeuer, Osterkerze, drei Lesungen, Psalmen, ausführliche Predigt von Don Dominik, Gabengang, Lieder... Wir glänzen mal wieder mit Flöteneinlage von Mechthild und Julia sowie mit unserem mehrstimmigen Taize-Hallelujah. Nach der Kirche ein fröhliches Gesuar Pasq von allen an alle. Sr. Edvige und ihr Team sind auch da, sind ganz begeistert von unseren Sangeskünsten. Wir treffen Familie, die wir im Sommer kennengelernt haben, der Medizinstudent aus dem Kosovo ist auch da..... Viele gehen noch zum Festhochamt in der Kathedrale. Wir beschließen das nicht zu tun, denn es ist bereits deutlich nach 23:00 Uhr und wenn wir jetzt noch in die Stadt gehen ..... dann wird das eine sehr kurze Nacht. Wir beschließen den langen tag mit Kniffelrunde im Hotel.



## Sonntag, 23.3. „Ostersonntag“

### Gottesdienst in Luz



Den Ostersonntag wollten wir in Luz verbringen, wo Father Hector seine Gemeinde und viele Freunde hat. Um 8:30 Frühstück und um 9:00 Uhr stehen Hector mit seinem Auto und Freddi mit Elrik und Auto vor dem Hotel. Hector hat noch zwei italienische Schwestern mitgebracht, die in der Nähe seiner Ambulanz wohnen, dort einen Kindergarten leiten und ansonsten Katechese und Religionsunterricht in Luz organisieren. Es ist übrigens strahlend blauer Himmel, als wir von Tirana in Richtung Luz fahren. Es geht zwar schon auf 10:00 Uhr zu, wo

eigentlich der Gottesdienst beginnen sollte, aber trotz der bösen Blicke und des leisen Protests der beiden Schwestern fahren wir erst mal Café Bushi an und trinken dort in aller Gemütsruhe einen Kaffee bzw., eine heiße Schokolade (Dorothee). Als wir dann endlich an der Gemeinde in Luz ankommen, erwartet uns da schon Albors Vater Mirashi. Er will unbedingt sicherstellen, dass wir nach der Messe in sein Haus kommen. Hector erklärt ihm, dass wir bei Freddi zum Lunch eingeladen sind und bietet ihm an, dass wir danach zu ihm kommen werden. Mirashi ist zwar nicht begeistert, aber akzeptiert diesen Kompromiss. Ich versuche noch darauf hinzuweisen, dass wir bei Freddi sicher reichlich zu Essen bekommen werden und so bei Albors Eltern keine Sehnsucht mehr nach weiteren Speisen haben werden ..... Wir werden sehen.

Wir treffen auf eine junge Dame, 23 Jahre alt, hat gerade ihre Ausbildung als Krankenschwester an einer italienischen Schule im Norden („strenges Internat“) abgeschlossen mit einem international anerkannten Schwesterndiplom. Sie wartet jetzt auf eine Arbeitsgelegenheit in Italien: das Studium war teuer und in Italien verdient sie deutlich mehr als in Albanien. Sie spricht nur wenig Englisch, dafür aber natürlich perfekt Italienisch. Sie hat auch einen Verlobten in Italien. Sie führt uns herum auf dem Gelände, zeigt uns den Friedhof, wo die Leute immer wieder Gaben (von Brot bis Zigaretten) für die Toten hinbringen. Sie zeigt uns die Kapelle, die französische Freiwillige vor einigen Jahren gebaut haben an dem Platz, vor früher mal das erste Kirchlein stand.

Schließlich beginnt sie Messe, das Kirchlein ist reichlich voll, es kommen und gehen aber auch stetig Leute, es klingeln Handys... Es gibt auch zwei Taufen: ein Erwachsener und ein Junge von etwa 7 Jahren. Als wir nach der Kommunion spontan unser Taize-Hallelujah anstimmen, singt man mit, nach dem Lied erklärt Hector unsere Rolle, wer wir sind und warum wir gekommen sind. Nach dem Gottesdienst gibt es das übliche Händeschütteln und die kleinen Gespräche am Rande. Wir gratulieren den Täuflingen. Wir kommen mit einem amerikanischen



Manager ins Gespräch, der seit zwei Jahren in Albanien ist als offizieller Vertreter einer amerikanischen Entwicklungsgesellschaft. Schließlich steigen wir alle in Hectors Auto, wobei Julia & Dorothee auf der Ladefläche Platz nehmen dürfen. Macht beiden wohl großen Spaß!

## Besuch bei Familie in Luz (mit drei Töchtern, zwei aus Italien)



Hector fährt zunächst noch eine Familie an, die wir auch nicht kennen. Großvater und Großmutter so in den 50ern, haben drei erwachsene Töchter- Die eine ist mit ihrem albanischen Mann aus Italien zu Besuch gekommen, sie leben mit ihren zwei Kindern – Junge Daniele etwa 12 und Mädchen Roberta etwa 9 – in der Marchè in Italien. Der Mann hat Reinigungsservice und lebt wohl vor allem von reichen Europäern (insbesondere Deutschen), die sich in Italien alte Villen für sündhaft viel Geld kaufen. Die zweite Tochter ist ebenfalls zu Ostern aus Italien zu Besuch mit zwei Kindern. Die dritte Tochter kennen wir, sie arbeitet in der Apotheke in Hectors Ambulanz, wir haben sie im Sommer auf einen Kaffee in Tirana getroffen. Die Kinder zeigen mir voller Stolz das Album mit den Fotos von der Ersten Heiligen Kommunion in Italien. Natürlich bekommen wir wieder Pralinen und Hauswein. Der Vater scheint sehr glücklich über seine große Familie und die Tatsache, dass wir heute sein Haus besuchen. Nach einer herzlichen Verabschiedung fahren wir weiter zu Freddis Haus.

## Besuch bei Freddi und Familie



Bei Freddi werden wir vom Hausherrn, seinem Vater, seiner Frau und seinen Kindern: Diana, Daniela und Elrik begrüßt. Es sind auch noch die Kinder von der Tochter des Großvaters zu Besuch . ein Mädchen und ein Junge – und als wir in die gute Stube kommen, sehen wir, dass auch offizieller Besuch eingeladen ist: der Bürgermeister von Fush Kruje (il syndaco) und sein Adlatus sitzen bereits auf dem Sofa. Beide geben sofort zu verstehen, dass man sich sehr geehrt fühlt durch den Besuch aus Deutschland. Wir werden auch prompt für das nächste Mal zu einem offiziellen Empfang im Bürgermeisteramt in Fush Kruje eingeladen. Ansonsten viele Fragen: wie wir denn Albanien sähen und wie wir über die Beziehungen Albanien zu Deutschland und Europa dächten, wie man denn in Deutschland über Albanien dächte und ..... Das alles auf Albanisch mit einem Übersetzer Hector, der natürlich das nicht auf Englisch rüberbringen kann, sondern nur auf Italienisch. Natürlich gibt es zunächst mal die Begrüßungsrituale mit Praline & Rakhi, kurze Zeit später kommt dann das Essen auf den Tisch: neben Salat und Gemüse natürlich wieder reichlich Fleisch, Rindfleisch und dazu sehr schmackhaftes Lammfleisch (Später sehen wir das Fell im Garten über der Leine hängen, man hat für uns geschlachtet) Alle werden mehr als satt und als nach ausgiebigem Essen die nächste Fragerunde der politischen Vertreter beginnt, ziehen sich die Deutschen so der Reihe nach zurück. Mechthild muss die mitgebrachten Spiele mit den Kindern ausprobieren (Elrik hat eine Holzisenbahn bekommen, für die Mädels gibt es Gummitwist und Puzzle..) Julia & Dorothee helfen natürlich beim Erklären mit, Uli muss dan irgendwann auch mal auf die Toilette und danach Fotos machen.... Und so sitze ich dann schließlich ganz alleine und sehe mich weiter intensiven Fragen zur deutschen & albanischen Geschichte und



politischen Entwicklung ausgesetzt. Als ich mal versuche, Parallelen zwischen der DDR- und Albanien-Situation aufzuzeigen, provoziere ich heftigen Protest: das sei überhaupt nicht zu vergleichen, die Situation in Albanien, insbesondere die materielle Versorgung mit magersten Rationen für Zucker und Mehl, sei deutlich schlimmer gewesen ..... Irgendwann muss ich auch mal einfach zur Toilette und schließlich müssen die Offiziellen auch nach Hause. Freddi muss überraschend zur Arbeit, so dass wir mit den Kids, dem Opa und der Frau des Hauses noch ein paar schöne Momente auf deren Terrasse verbringen können: eine klare Luft, die Sonne scheint, ein herrlicher Blick über die Berge bis nach Kruje hin. Schließlich heißt es Abschied nehmen, denn wir wollen ja noch zu Albers Eltern.

### Bei Albers Eltern zu Besuch



Hier warten Vater Mirashi und seine Frau, sein Sohn Albor und dessen Frau Violetta bereits auf uns. Später kommen noch drei Frauen dazu: Mirashis Schwester, deren Tochter und eine weitere Schwester. Wir können es schon riechen, denn aus der Küche, die sich direkt an die „gute Stube“ anschließt, dringen schon sehr angenehme Düfte von gebratenem Fleisch. Man hat es sich also nicht nehmen lassen, doch für uns eine Mahlzeit herzurichten. Salate und selbst gemachte Pommes und dazu reichlich Fleisch. Danach gibt es für jeden Gast

noch ein Stück Torte, für Dorothee sogar drei. Mechthild packt die Fotos aus, die wir im Sommer bei der Hochzeit gemacht haben. Große Portraits von jeweils Mirashi, seiner Frau und Gruppenfoto von der ganzen Familie mit der frisch verheirateten Braut. Dazu schenken wir das Fotoalbum mit den Hochzeitsfotos. Alle schauen sich die Bilder sehr interessiert an und bedanken sich für das schöne Geschenk. Albor erzählt, dass seine Autowaschanlage inzwischen funktionsfähig ist, er ist offensichtlich sehr stolz darauf. Schließlich erzählt er auch voller Stolz, dass er Papa werden wird. Violetta ist schwanger und man erwartet im September den ersten Nachwuchs in der Familie. Nach ausgiebigem Gespräch mit allen müssen wir schließlich weiter, man verabschiedet sich herzlich von uns. Albor sagt mir, ich sei wie ein Vater für ihn, Mechthild sagt er ebenfalls, sie sei wie eine Mutter für ihn. Er hat die Reise nach Deutschland und den Besuch bei uns offensichtlich sehr genossen und diese Zeit ebenso wie unsere Besuche beim ihm haben ihn sehr beeindruckt.



### Bei verschiedenen Familien zu Kurzbesuchen:



Bevor wir wiedernach Tirana zurückkehren – wir sind für 20:00 Uhr bei Don Dominik eingeladen – müssen wir noch zwei sehr arme Familien besuchen, die wir im Sommer 2007 kennengelernt haben.

Zuerst die Familie mit dem ältesten Sohn, der geistig behindert ist. Es gehören noch drei Töchter und dann der Sohn Bosmann als Stammhalter dazu. Die Familie hat noch reichlich Besuch, wir werden freundlich empfangen. Auch wenn wir keine Umstände machen wollen,

ohne ein Glas Bier als Begrüßungstrunk geht es einfach nicht. Es tummeln sich reichlich Leute in dem winzigen Wohnzimmer in diesem winzigen Wohnhaus. Da ist auch ein Junge, der auf der Schule Englisch gelernt hat. Sein Vater schubst ihn immer nach vorn, bis er sich endlich traut, seine Englischkenntnisse zu offenbaren. Er schreibt sich sofort unsere Adresse auf, mal sehen, ob wir von ihm Post bekommen. Auf jeden Fall lassen wir unsere Fotos vom letzten Besuch da und versprechen, das nächste Mal wieder Fotos von Ostern 2008 mitzubringen. Unsere Mitbringsel, insbesondere der Fußball, werden begeistert aufgenommen.



Wir müssen weiter, es wird schon dunkel, Abschied mit Gruppenfoto und dann Weiterfahrt zu Algerta mit Vater (Toma) und Mutter. Es ist auch noch eine 76 Jahre alte Frau zu Besuch. Diese hat wohl die Mutter damals aufgenommen und groß gezogen, als deren Mutter verstarb. Auch hier geht es nicht ohne einen Becher Cola. Diese Familie ist wirklich bitter arm. Man hat eine Kuh, ein paar Hühner, die sich schon zum Schlafen auf den Baum verzogen haben, und das, was im Garten wächst. Das Haus ist so spartanisch, dass man uns noch nicht einmal hinein bitten kann, weil es wohl keine Sitzgelegenheiten für uns gibt. Algerta verspricht, uns zu schreiben, dafür hat Mechthild extra Briefpapier mitgebracht. Sie war heute morgen in einem freiwilligen privaten Mathematikkurs und deshalb nicht in der Kirche. Ihr Englisch ist besser geworden. Wir verabschieden uns und fahren zurück nach Tirana. Da es inzwischen dunkel und auch kälter geworden ist, müssen die Mädels Julia & Dorothee auch in den Innenraum. Julia liegt irgendwie eingequetscht, auf halber Strecke möchte sie mal wieder sicherstellen, dass sie ihre Beine auch noch wirklich hat, denn die sind wohl total eingeschlafen. Und weil Dorothee auch noch gaaaanz dringend auf Toilette muss, hält Hector spontan an einem Einkaufszentrum „Casa Italia“ an und wir machen ein kurzes Päuschen.

### **Dinner im Don-Bosco-Center in Tirana.**



Um 20:00 Uhr sind wir von Don Dominik eingeladen. Es sind die Priester der Salesianergruppe Tirana anwesend: ein Priester aus Tschechien (Bratislava), ein Priester aus Polen, ein Priester aus Spanien, Don Marc, ein Priester aus Albanien, Don Dominik, ein Priester aus dem Kosovo und Giovanni, ein Priesteramtsanwärter aus Italien (Brindisi). Das Essen ist typisch italienisch: Vorspeisen (Salat, Schinken, Käse...), dazu Rakhi zum Einstieg und Wein oder Bier zum Trinken. Als Hauptgang gibt es Schweinefleisch und Lammfleisch. Beides haben wohl die Eltern von Don Marc gespendet. Es schmeckt super (auch wenn das nun schon unsere dritte warme Festtagsmahlzeit an diesem tag ist). Es gibt viel zu lachen und zu reden. Am Schluss noch echt italienischen Espresso. Wir sagen Danke für dieses Mahl und gehen nach Hause. Die Mädels möchten zwar noch kniffeln, aber wir ziehen vor, ins Bett zu gehen, auch wenn es „erst“ 23:00 Uhr ist.

## Montag, den 27.3. „Ostermontag“

### Ausflug nach Vlore



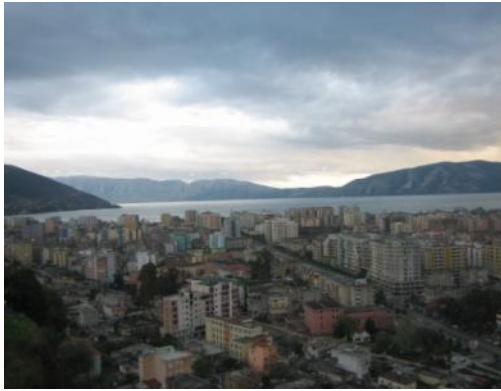
Heute ist der Ausflug in den Süden, zu dem uns Ivis Vater Adriano eingeladen hat, geplant. Wir hatten zwar gehofft, dass das Superwetter von Ostersonntag sich halten würde, aber leider ist das nicht der Fall: es regnet wie aus Eimern. Pünktlich um 9:00 Uhr stehen Adriano, sein Sohn Matteo und seine Frau Anna und dazu Hector mit Bus vor der Tür. Wir düsen los. Leider können wir wegen des heftigen Regens die Landschaft nur teilweise genießen. Wir passieren auch die Stelle, wo die schreckliche Explosion stattgefunden hatte. Man sieht noch ein

Lazarettlager der Armee und dazu jede Menge geborstene Scheiben. Wir fahren durch Durres und an den Außenbezirken von Durres am Strand vorbei. Unglaublich wie viele Apartmenthochhäuser hier gebaut worden sind und noch gebaut werden. Wer soll die alle kaufen und bewohnen? Offensichtlich hofft man auf ein Aufblühen des Tourismus in dieser Gegend.

Als wir an unserem ersten Zwischenziel – einem alten orthodoxen Kloster – ankommen, hat es Gott-sei-Dank aufgehört zu regnen, so dass wir das Kloster trockenen Fußes besichtigen können. Es atmet wirklich Geschichte aus alten Zeiten. Bunte Fresken und Gemälde an den Wänden und an der Decke. Wunderschöne Kanzel aus Holzverzierungen bestehend. Ikonen und reich verzierter Altar. Man kann sich vorstellen, wie feierlich es hier zugehen muss, wenn in diesen ehrwürdigen Gemäuern mit viel Kerzen und viel Gesang orthodoxe Gottesdienste gefeiert werden. Das Kloster hat wohl offensichtlich die Diktatur und kommunistische Ära einigermaßen wohlbehalten überstehen können, auch wenn Adriano erzählt, dass die Klostergebäude von den Kommunisten als Freizeithäuser und Unterkünfte verwendet wurden. Zumindest hat man die Kirche selbst aber nicht zerstört.

Wir fahren weiter in Richtung Süden, mal über sehr gut ausgebaute Straßen, mal über Holperstrecken, die in nächster Zeit fertig gestellt werden sollen. Wir passieren mehrere Ort, Fier zum Beispiel. Schließlich kommen wir in Vlore an, wo uns Adriano zu einem wunderschönen italienisch angehauchten albanischen Restaurant führt. Man kennt sich wohl, Adriano kennt sich natürlich auch hier sehr gut aus. Es gibt sehr schmackhafte Speisen, beginnend mit griechischem Salat und dazu Fisch-Salat (Tintenfisch), dann bekommen wir sehr leckere Fischsuppe (und die Mädels Gemüsesuppe).es gibt dann wieder Käse (leicht in Öl angebraten, sehr lecker!) und Pommes (um die sich die Mädels reißen). Als Hauptgang gibt es Nudeln (für die Mädels), Risotto mit Meeresfrüchten ( für Matteo) und Fisch vom Grill für die anderen. Alles super lecker! Ich unterhalte mich zwischenzeitlich ausführlich mit Matteo über die Fortschritte der Technik in Deutschland; er ist sehr interessiert, alles über Computertechnik zu erfahren, als ich ihm von Verkehrsleitsystemen und Navigationssystemen mit automatischer Stauumfahrung erzähle, ist er völlig begeistert.





Als wir unser leckeres Mahl beendet haben, hat es auch aufgehört zu regnen und wir sehen auf der Fahrt an die Küste jetzt deutlich mehr von der wunderschönen Stadt mit etwa 70.000 Einwohnern. Sie liegt von Bergen mit Olivenhainen bedeckt am Meer. Zwischen Meer und der ersten Häusern ein wunderschöner Pinienwald. Kann es mit Städten in Südtalien locker aufnehmen. Wir fahren zu einer Bar direkt am Meer gelegen. Dort treffen wir die Salesianer Albanien, die ja traditionell am Ostermontag gemeinsam einen Ausflug machen und die sich

dieses Mal wohl auch für Vlore und den Süden entschieden haben. Über zig Treppen kann man hinuntersteigen bis direkt ans Wasser, auf halber Höhe trinken wir einen Kaffee. Es ist ein wunderschönes Plätzchen Erde hier direkt an der Grenze zwischen ionischem und adriatischem Meer (wie uns Adriano erklärt). Als nächstes fahren wir auf den Stadtberg vom Vlore, von wo man eine fantastische Aussicht auf diese wunderschöne Stadt hat. Oben auf dem Hügel steht eine grüne Bektashti-Moschee, es ist dies eine islamische Sekte, die für ihre Toleranz und Friedfertigkeit im Umgang mit anderen Religionen bekannt ist. Dann heißt es Abschied nehmen von Vlore, wir müssen heim. Da es auf dem Rückweg mal gar nicht oder zumindest deutlich weniger regnet als auf dem Hinweg, sehen wir auch mehr von der Umgebung, so z.B. die mächtigen Eukalyptusbäume, die die Russen während der Kommunismus zeit aus Kasachstan importiert haben. Oder die vielen Marktstände in einer Gegend, die berühmt ist für ihren Karottenanbau. Hier gibt es riesige Karottenfelder.

Wir kommen sehr gut voran bis nach Tirana. Hier ist wieder der obligatorische Stau an der in Bau befindlichen Unterführung der Straßen nach Durres und zum Flughafen Rinas. Adriano versucht dem Kampf der Albaner um jeden cm, wie er in solchen chaotischen Stausituationen üblich ist, auf originelle Weise zu entgehen. Er überfährt in einem halsbrecherischen Manöver eine reichlich hohe Bordsteinkante und wechselt auf die nagelneue, wenn auch noch unfertige und noch nicht freigegebene Spur an der Baustelle. Nachdem sich alle Autoinsassen von dem Schreck erholt haben, beginnen wir das schnelle Fortkommen auf unserer Privatspur zu genießen. Doch als wir an die Stelle kommen, wo sich unsere Spur wieder mit der Normalspur vereinigen sollte, da steht da leider ein riesiger Tankwagen mitten auf unserer Sonderspur. Ein anderer Autofahrer, der wohl dieselbe Idee hatte wie Adriano, versucht gerade verzweifelt an dem Lastwagen vorbeizukommen, gräbt sich aber – dank seines wüsten Gasgebens – so tief in den Sand ein, dass sein Differential aufsetzt auf der Betonkante und nun nix mehr geht. Wir müssen also wieder zurück und die Stelle finden, wo man einigermaßen schadlos über die Bordsteinkante zurück auf die Normalspur wechseln kann. Zuerst kommt uns aber mal ein Polizist entgegen, der Adriano wohl mit reichlich ernstem Gesicht fragt, wo er denn nun herkomme. Aber da wo wir Deutschen jetzt erste mal mindestens eine Anzeige oder gar Schlimmeres befürchten, da löst Adriano die Situation mit einem Lächeln, dreht und wechselt - wieder mit abenteuerlichem Manöver – mitten in den tosenden Chaosverkehr in die Normalspur. „Mamma mia“ tönt es von hinter mir, wo Hector sitzt und die Mädels sind auch ganz still geworden. Aber der beste Busfahrer Albanien bringt uns natürlich heil zum Hotel zurück, wo wir uns herzlichen für diesen wunderschönen Ausflug in Albanien Süden bedanken.



## Besuch bei Isidor



Die Mädels entscheiden sich für einen Kniffelabend, Uli hält die Stallwache im Hotel, und so gehen Mechthild, Hildegard, Hector und ich etwa gegen 20:00 Uhr zu Isidor. Er wohnt hinter dem Scanderbergplatz, also mitten in der City, und so ist es noch etwa 30 Minuten Fußweg, aber da wir ja den ganzen Tag fast nur gegessen haben, tut so ein Fußweg eigentlich ganz gut. Isidor erwartet uns schon an einem Platz und führt uns zu dem Apartmenthaus, wo er mit seinen Eltern (Mutter 50/Vater 60) und seiner unverheirateten Tante (76) wohnt. Wir erfah-

ren später von der Tante, dass der Großvater an dieser Stelle früher Land gekauft und Häuser gebaut hatte. Als die kommunistische Diktatur begann, war man deswegen verhasst, die Machthaber haben sie enteignet und aus dem Haus geworfen und ihnen eine winzige Bleibe in Skodra zugewiesen. Dort haben sie mehr als fünf Jahre unter ziemlich erbärmlichen Bedingungen gehaust. Die Tante hat z.B. in diesen Jahren nur auf dem Küchentisch schlafen können. Als die Diktatur endlich überwunden war, haben sie nach einer Weile ihre Eigentumsrechte an diesem Areal in Tirana wieder reklamiert. Da gerade ein Investor dort ein neues großes Apartmenthaus bauen wollte, bot er ihnen als Entschädigung zwei Eigentumswohnungen und ein Geschäft an. So gesehen geht es ihnen jetzt wirtschaftlich gut, dennoch betrachten sie die Jahre der Diktatur als verlorene Jahre.

Die Mama versorgt uns reichlich: Martini für die Damen, Rakhi für die Männer, danach Bier, Kuchen (leckerer süßer türkischer Osterkuchen), Teller mit Wurst und Käse ...Sie ist stetig unterwegs uns zu versorgen und nicht zu bremsen. Man erzählt dabei aus alten Zeiten von Albanien. Natürlich ist die Familie auch mächtig stolz auf den einzigen Sohn Isidor. Wenn er nur nicht so viel in der Weltgeschichte herumfliegen würde, Er ist nämlich sogar auf dem Weltjugendtag in Kanada gewesen, ebenso nimmt er die jährlichen Taize-Treffen in allen möglichen europäischen Großstädten mit. Man ist um den Liebling der Familie schon sehr besorgt. Der hat übrigens gute Ausbildung als Finanzexperte/Controller und arbeitet bei der albanischen Dependence von Proctor&Gamble. Er muss allerdings auch viel arbeiten, zur Zeit z.B. stets von 7:00 bis 19:00 Uhr, denn man macht mal wieder Inventur im P&G-Warehouse. Sehr zum Leidwesen der Tante hat Isidor kein Auto, sondern fährt mit dem Bus zum und vom Büro. Er hält das Autofahren in Tirana für zu gefährlich. So gegen 22:40 Uhr nehmen wir Abschied von dieser lieben Familie. Hector und Isidor bringen uns noch durch die Stadt. Aber ab dem Punkt, wo wir uns auskennen, bieten wir den beiden an, nach Hause zu gehen, denn beide müssen morgen wieder früh raus und arbeiten. Erst sind sie etwas skeptisch, aber dann nehmen sie doch dankend an. Um 23:30 Uhr kommen wir am Hotel an und fallen ins Bett.



## Dienstag, den 28.3. „der letzte Tag“

### Besuch im Center Breglumas



Leider regnet es (schon wieder)- Nach dem Frühstück kommen Estella und Don Marc mit dem Auto. Sie wollen uns das zweite Center Breglumas zeigen. Nach ca. 20 Minuten z.T. abenteuerlicher Anfahrt durch von tiefen Pfützen übersäten Straßen erreichen wir das Center. Es ist deutlich kleiner als das an der Rruga Don Bosco, außerdem liegt es deutlich sichtbar in einer Gegend, die eher von Armut gekennzeichnet ist. Heute sollte eigentlich der SHASH-Event hier stattfinden und dazu hat man zwischen 150 und 200 Kindern erwartet. Da es aber regnet und man einen solchen Event nur im Freien und unmöglich in den doch sehr kleinen Räumlichkeiten abhalten kann, musste man den Event leider canceln. Man zeigt uns die Räume, wo die Animator tagen und ihre Aktivitäten planen und vorbereiten können. Hier wird gerade renoviert und neu gestrichen. Die Räume waren feucht. Don Dominik erzählt später, dass man sehr gerne eines der Gebäude abreißen und neu bauen möchte, aber die immer noch nicht verlässlichen rechtlichen Eigentumsbedingungen lassen ihn zögern. Ein Sportplatz (asphaltiert) liegt vor den Räumen von der Straße nur durch einen ca. zwei Meter hohen Zaun getrennt. Estela erzählt, dass das sehr problematisch sei, denn wenn ein Ball über den Zaun fliegt, nehmen ihn die Nachbarn sofort an sich und rücken ihn auch nicht mehr raus. Wegen der Ferien sind nur die zwei Kindergruppen (begrenzt) besetzt. Zwei Betreuerinnen kümmern sich um ca. 10-12 Kinder jeweils. Die Räume werden beheizt, die Öfen stammen von „Halden-hilft“, viele der Spiele und Kuscheltiere übrigens auch. Wir begrüßen die Betreuerinnen und die Kinder, die dann so langsam auftauen. Die ersten trauen sich, ein Gedicht aufzusagen oder ein Lied vorzusingen, und als der Bann erst mal gebrochen ist, reißen die Präsentationen der Kinder gar nicht mehr ab. Wir bedanken uns mit Beifall und teilen auch was Süßes aus. Außerdem haben wir noch ein paar Mitbringsel, nämlich Springseile und Gummitwists. Die Betreuerinnen sind ganz begeistert und bedanken sich herzlich. Wir wechseln in die zweite Gruppe und dort ergibt sich ein ähnliches Bild. Auf dem Flur treffen wir eine Schwester aus Angola, die seit zwei Jahren hier in Albanien Dienst tut. Man zeigt uns die Räume, wo die Hausaufgabenbetreuung stattfindet oder auch Kinder, deren Eltern die Kinder nicht zur Schule schicken können, mit einfachem Unterricht betreut werden. Don Marc erzählt uns eine beklemmende Geschichte von zwei Kindern aus der Kindergartengruppe, die wir gerade besucht haben: ihre Eltern haben sich scheiden lassen und weder Vater noch Mutter wollen mehr was mit den Kindern zu tun haben. Die Mutter geht morgens um 5:00 Uhr arbeiten und kommt abends um 22:00 Uhr hem, die Kinder sind komplett sich selbst überlassen. Es sind die Schwestern aus dem Breglumas-Center oder auch Don Marc, der abends zu den Kindern geht, ihnen was zu Essen anbietet und sie schließlich ins Bett bringt. Tragische Verhältnisse!

Wir wechseln in die zweite Gruppe und dort ergibt sich ein ähnliches Bild. Auf dem Flur treffen wir eine Schwester aus Angola, die seit zwei Jahren hier in Albanien Dienst tut. Man zeigt uns die Räume, wo die Hausaufgabenbetreuung stattfindet oder auch Kinder, deren Eltern die Kinder nicht zur Schule schicken können, mit einfachem Unterricht betreut werden. Don Marc erzählt uns eine beklemmende Geschichte von zwei Kindern aus der Kindergartengruppe, die wir gerade besucht haben: ihre Eltern haben sich scheiden lassen und weder Vater noch Mutter wollen mehr was mit den Kindern zu tun haben. Die Mutter geht morgens um 5:00 Uhr arbeiten und kommt abends um 22:00 Uhr hem, die Kinder sind komplett sich selbst überlassen. Es sind die Schwestern aus dem Breglumas-Center oder auch Don Marc, der abends zu den Kindern geht, ihnen was zu Essen anbietet und sie schließlich ins Bett bringt. Tragische Verhältnisse!



Wir wechseln in die zweite Gruppe und dort ergibt sich ein ähnliches Bild. Auf dem Flur treffen wir eine Schwester aus Angola, die seit zwei Jahren hier in Albanien Dienst tut. Man zeigt uns die Räume, wo die Hausaufgabenbetreuung stattfindet oder auch Kinder, deren Eltern die Kinder nicht zur Schule schicken können, mit einfachem Unterricht betreut werden. Don Marc erzählt uns eine beklemmende Geschichte von zwei Kindern aus der Kindergartengruppe, die wir gerade besucht haben: ihre Eltern haben sich scheiden lassen und weder Vater noch Mutter wollen mehr was mit den Kindern zu tun haben. Die Mutter geht morgens um 5:00 Uhr arbeiten und kommt abends um 22:00 Uhr hem, die Kinder sind komplett sich selbst überlassen. Es sind die Schwestern aus dem Breglumas-Center oder auch Don Marc, der abends zu den Kindern geht, ihnen was zu Essen anbietet und sie schließlich ins Bett bringt. Tragische Verhältnisse!

Wir gehen in die Kirche, die zum Center gehört, Don Marc erklärt uns voller Stolz die zahlreichen Symbole, die z.B. die Osterkerze bzw. der Ständer für die Osterkerze zieren. Nachdem wir dann

Mechthild erklärt haben, dass sie den süßen Hund Gina, der zum Center gehört, nun wirklich nicht mitnehmen kann, können wir dann nach ein paar Gruppenfotos (auch mit zwei Damen, die schon seit 10 Jahren im Center saubermachen und die Kinder betreuen) fahren. Gerade als wir losfahren wollen, kommt Don Dominik an. Er hatte ein Interview im albanischen Fernsehen über die Arbeit der Salesianer in Albanien gegeben und hatte auf dem Rückweg Veneranda mitgebracht, die sich sehr freut, uns wiederzusehen.



Im Hotel erklärt uns Don Dominik, dass er am Nachmittag Teri den Jeep ausleihen kann, um uns damit zu Albinas Familie zu fahren. Wir verabreden uns für 15:00 Uhr. Bis dahin gehen wir mit Estela noch mal in die City, um mal wieder – schon wieder fast-food – zu speisen. Nach dem Essen hat es auch aufgehört zu regnen und so kommen wir trockenen Fußes zum Center zurück.

## Besuch in Albinas Familie



Für Albina ist es immer ganz wichtig, dass wir sie und ihre Familie bei jedem Albanienbesuch besuchen, deshalb hat sie auch vor unserer Reise per Mail diesen Wunsch geäußert und ihn bei jeder Begegnung wiederholt. „Wann kommt ihr uns in unserem Haus besuchen“. Teri ist zum ersten Mal bei Albina, kennt den Weg dorthin folglich nicht. Deshalb haben wir uns an einem markanten Punkt („an der Ballettschule“) in der City verabredet. Albina steigt ins Auto zu und soll uns zu ihrem Haus lenken. Natürlich ist sie nicht besonders konzentriert bei der Ansage der Straßen und Teri hat auch reichlich Spaß, sie mit stetigen Fragen „Geradeaus oder rechts, hier oder da lang“ zu ärgern. Estela lacht sich schon wieder tot. Der letzte Kilometer zu Albinas Haus ist eine besondere Herausforderung, das wussten wir noch vom letzten Mal, als auch Hector schon seinen Vierradantrieb bemühen musste, um den Berg über diese mit tiefen Schlaglöchern und Pfützen übersäten Weg heraufzukommen. Wir steigen lieber aus, aber Teri hat schon den Ehrgeiz, bis oben zu fahren und die Mädels begleiten ihn auch auf diesen letzten Metern im Auto.

Albinas Familie erwartet uns: der Vater, die Mutter, Albinas Schwestern Ela (15 Jahre) Diljana (13 Jahre) und Romero (11 Jahre). Der große Bruder ist bei der Arbeit, wir werden ihn aber am Abend sehen. Außerdem ist noch ein Großonkel zu Besuch im Haus von 76 Jahren. Er hat bis vor kurzem im Norden gewohnt in einer Stadt, in der es laut seiner Aussage seit 300 Jahren eine katholische Kirche gab, die mit einem Priester darin allen Unbillen der Diktatur und des Kommunismus getrotzt habe. Umso schlimmer sei es, dass jetzt in Zeiten der Freiheit dort kein Priester mehr ansässig sei, sondern nurmehr – wenn es die Umstände erlauben -ein Priester aus Skodra da mal hin und wieder vorbei kommt. Es habe aber schon zahlreiche Fälle etwa von Beerdigungen gegeben, wo – etwa wegen Schnee – kein Priester kommen konnte und der Tote ohne christlichen Segen beerdigt werden musste. Er hätte diesen bedauerlichen Umstand auch schon dem Bischof Rockmir Dita von Tirana gemeldet, der auch Verständnis für seinen aufgebracht Zustand gezeigt hätte, aber geändert hätte sich nichts.

Albinas Familie erwartet uns: der Vater, die Mutter, Albinas Schwestern Ela (15 Jahre) Diljana (13 Jahre) und Romero (11 Jahre). Der große Bruder ist bei der Arbeit, wir werden ihn aber am Abend sehen. Außerdem ist noch ein Großonkel zu Besuch im Haus von 76 Jahren. Er hat bis vor kurzem im Norden gewohnt in einer Stadt, in der es laut seiner Aussage seit 300 Jahren eine katholische Kirche gab, die mit einem Priester darin allen Unbillen der Diktatur und des Kommunismus getrotzt habe. Umso schlimmer sei es, dass jetzt in Zeiten der Freiheit dort kein Priester mehr ansässig sei, sondern nurmehr – wenn es die Umstände erlauben -ein Priester aus Skodra da mal hin und wieder vorbei kommt. Es habe aber schon zahlreiche Fälle etwa von Beerdigungen gegeben, wo – etwa wegen Schnee – kein Priester kommen konnte und der Tote ohne christlichen Segen beerdigt werden musste. Er hätte diesen bedauerlichen Umstand auch schon dem Bischof Rockmir Dita von Tirana gemeldet, der auch Verständnis für seinen aufgebracht Zustand gezeigt hätte, aber geändert hätte sich nichts.

Natürlich gibt es wieder Praline und Rakhi und Caffee Turk für alle, wir zeigen Bilder aus dem letzten Jahr, Mechthild hat auch noch Kleidung für die Mädchen mitgebracht, über die man sich wohl sehr freut. Einen Mantel und T-Shirts, außerdem natürlich auch ein Puzzle.... Wir machen neue Fotos mit der Mutter (150 cm groß) und mir, wobei wir der Mutter einen Hocker gönnen, damit wir auch beide aufs Foto passen. Wir haben viel Spaß miteinander, aber irgendwann muss Teri drängen, denn wir haben ja noch ein Abendprogramm und heute ist der letzte Abend.

Also alle Mann ins Auto, Captain Teri nimmt den Kampf mit den tiefen Pfützen wieder auf, wir fahren aber erst mal bis zu dem lokalen Kirchlein am Fuße des Berges. Dort geht gerade eine Messe – die Ostermesse – zu Ende, die ein Pater aus Argentinien, der von der Kathedrale hierher gekommen ist, hält. Nach der Messe begrüßen wir ein paar Kinder und Jugendliche, Mechthild macht die ersten Fotos und bald ist der Bann gebrochen und man will immer mehr fotografiert werden. Ela und Diljana stellen uns ihre Nachbarn und besten Freundinnen vor. Später raunt mir Ela zu, dass der Vater ihrer besten Freundin letzte Woche gestorben sei und eine Frau mit drei Mädchen zurücklässt. Wahrlich kein einfaches Schicksal in einem Land ohne soziales Netz. Wir treffen noch eine Schwester vom Mutter-Teresa-Orden. Sie kommt aus Indien. Sie lacht sich tot, als sie sieht, wie inzwischen alle Jugendlichen darum buhlen, aufs Foto zu kommen. Teri drängt, klar, wir sind ja zum letzten Treffen mit den Animators verabredet.



## Der letzte Abend in Tirana

Wir fahren in die City zur Kathedrale, treffen dort Don Dominik. Der eröffnet uns, dass wir zunächst noch ein klassisches Konzert in der Kathedrale besuchen können. Dort spielt eine albanische Geigerin zusammen mit einem italienischen Kammerorchester die „Vier Jahreszeiten“ von Vivaldi. Eigentlich eine sehr schöne Abwechslung, wenn es nur nicht so kalt wäre in der Kathedrale. Als das Konzert um 19:00 Uhr beginnt, sind auch die Animators eingetrudelt. Neben Teri und Estela sind da noch Aleksandra (studiert Chemietechnik, ist fast fertig mit Studium, war auch mit in Deutschland), Veneranda, Barda (sie ist inzwischen von ihrem Besuch zu Hause in Puka zurück, studiert politische Wissenschaften, war auch mit in Deutschland), Isidor, Gazmir, Elsas Freund, Marcel (haben wir neu im Don-Boscicenter am Nachmittag kennengelernt, studiert Sozialwissenschaft im ersten Jahr, spricht gut Englisch, großer Spaßmacher), Albina, Albinas großer Bruder, Father Hector, Don Dominik und noch einige neue Gesichter.



Wir wechseln dann – ziemlich durchgefroren und bei ziemlichem Regen – von der Kathedrale in eine Bar. Eine Live-Band übt bereits ziemlich lautstark, hört dann aber auf, als wir eintrudeln. Es gibt für jeden ein Getränk. Wir fragen Teri, ob er eigentlich Mathilda noch kenne, die in Deutschland bei Hildegard zu Gast war. Nun, er nicht, aber Aleksandra, ein Anruf und 10 Minuten später war Mathilda auch da. Die sind eben alle sehr gut vernetzt miteinander. Man stellt schließlich einen Gasbrenner neben uns auf, aber trotzdem sind wir total durchgefroren

und sind froh, als wir dann in das Kolonat wechseln, um was auf die Gabel zu bekommen. Die einen laufen mit und ohne Schirm, die anderen fahren mit Hector oder mit Dominik. Jedenfalls treffen wir uns alle in dieser riesigen Mc-Donalds-Pizza wieder. Es wird wieder für jeden ein Getränk und die nötige Anzahl Pizzas verabredet. Teri organisiert das. Da ich die Rechnung bezahlen möchte, mische ich mich an der Kasse ein. Teri hat 7 oder 8 von den Riesenpizzas bestellt, und ich habe zuerst gedacht, das seien viel zu viele. Aber wie sich später herausstellt, war das genau richtig, denn die haben alle ganz schön reingehauen, und das war offensichtlich nicht das erste Treffen an dieser Stelle, so dass Teri hier über Erfahrung verfügte. Meine Leks reichen nicht mehr, um die Rechnung zu bezahlen. Man kann auch in Euro bezahlen, aber Estela und Teri haben mit einem Blick festgestellt, dass das nur zu einem sehr ungünstigen Wechselkurs geht (Wechselstube: 1 Euro = 123 Lek, hier 110 Lek). Sie bieten mir sofort an, eine Wechselstube für mich aufzusuchen und meine Euros dort zu tauschen. Bis die Pizza fertig ist, sind sie wieder zurück und wir beginnen zu essen in der großen ca. 30 Leute starken Runde. Es gibt viel zu erzählen und viel Spaß. So gegen 22:30 Uhr wollen die ersten nach Hause. Klar sie haben noch einen weiten Heimweg vor sich und müssen morgen wieder arbeiten oder studieren. Wir lösen deshalb das Abendessen auf, herzlicher Abschied von denen, die gehen müssen. Wir laden den „harten Kern“ Hector, Isidor, Barda, Gaz, Estela, Teri, Don Dominik und Marcel noch auf ein Bier ins Hotel ein. Sie versprechen zu kommen. Hector nimmt uns im Auto mit.

Und so sitzen wir dann kurze Zeit später zum wirklich allerletzten Bier noch mal bei uns im Hotel um einen großen Tisch und reden und albern und kniffeln und jonglieren .... Es ist dann schließlich so gegen 1:00 Uhr, als die Truppe sich auflöst. Marcel hat mir erzählt, dass er morgen ab 8:00 Uhr seine Führerscheinprüfung ablegen müsse. Als ich ihn frage, ob er denn da auch fit genug sei, winkt er ab: kein Problem.



Der Rest ist rasch erzählt:

Uli und Juli sowie Hildegard und Dorothee hatten die Flieger schon um 6:00 Uhr, wurden also um 4:45 Uhr abgeholt (übrigens nicht nur von Dominik, Teri & Estela, sondern sogar von Gaz und Marcel!)

Wir hatten den Flieger um 12:00 Uhr, wurden deshalb um 09:00 Uhr von Teri und Estela (und später auch Don Dominik) abgeholt und zum Flugplatz gebracht. Am Frühstückstisch noch diverse Themen

mit Teri und Estela besprochen. Man interessiert sich für die politischen Verhältnisse vor und um die Wende herum. Teri ist als viel reisender Repräsentant der albanischen Studentenschaft – er ist Vorsitzender der Albanischen Studentenschaft – natürlich in den letzten Monaten sehr viel rumgekommen. Er war schon in vielen europäischen Staaten, so auch in Berlin. Er erzählt begeistert vom deutschen Bundestag, den er wohl besichtigt hat. Endlich kommt dann auch Don Dominik und wir düsen zum Flughafen.

Überraschender Weise steht da Mirashi, Albors Vater! Der hat bestimmt schon ewig gewartet, um sich noch einmal von uns zu verabschieden. Er hat sich wieder total fein gemacht mit Anzug und Krawatte und hat auch für uns und Hildegard&Dorothee und für Uli&Julia jeweils ein Geschenk, ein albanisches Souvenir mitgebracht. Wir sind ganz gerührt und verabschieden uns noch einmal ganz herzlich von ihm. Dann aber schnell in den Flughafen. Dort steht Estelas Bruder, der ja am Flughafen arbeitet, er schleust uns rasch zur Lufthansa Business-Class Check-In und sorgt dafür, dass die Dame am Check-In uns den besten Platz im Flieger am Notausgang besorgt, wo ich meine langen Beine ausstrecken kann. Abschied nehmen von unseren treuen Begleitern, die uns die ganze Woche so geduldig von Ort zu Ort begleitet haben. Flieger geht pünktlich 12:05 los, pünktliche Ankunft in München und ebenso pünktlicher Weiterflug nach Düsseldorf nach nur kurzem Aufenthalt. Dort treffen wir Hildegard und Dorothee wieder, die auch gerade erst gelandet waren nach ca. 5 Stunden Aufenthalt in Zagreb. Mit dem Auto sind wir dann zusammen nach 1 ½ Stunden wieder in Hagen.



### Ein paar offizielle, organisatorische Bemerkungen:

- Unsere Pakete waren in Tirana angekommen, Adriano hatte sie von Skodra geholt und an die einzelnen Adressaten verteilt, waren allerdings – wegen Ostern – noch nicht ausgepackt worden
- Das Sternsingergeld ist wohl auch vor ein paar Tagen bei Hector avisiert worden und sollte verfügbar sein
- Wir haben ihm ans Herz gelegt, es – wie beschlossen – für ein Sportfeld in Luz zu nutzen
- Wir haben mal Messdienergewänder gesichtet: man trägt weiße Kutten ggf. mit einem Gürtel mit Troddeln daran ggf. die Kutten am unteren Ende mit einer Verzierung
- Die Priestergewänder sind bei Hector gut aufgenommen worden
- Wir haben Hector nach Patenschaft für Familie P. gefragt, er wird sich kümmern
- Wir haben Estela gebeten mal herauszufinden, ob man irgendwas für die Quasi-Waisenkinder von Breglumas tun kann, sie will sich melden
- Wir sind überall auf „Halden-hilft“-Echo gestoßen:
  - Zum einen hat man sich überall für unser Engagement und unsere Spenden bedankt (Gaz für SHASH, Hector, Don Dominik und Sr. Edvige)
  - Zum anderen haben wir viel von dem, was nach Albanien gegangen ist, wiedergetroffen, ob nun unsere Spielsachen und Kuscheltiere in den Kindergärten, Heizöfen in

Breglumas und im Don-Bosco-Center oder aber auch der Hinweis, dass der neue Sportplatz mit Geld von „Halden-hilft“ hergerichtet worden sei

- Zwei spontane neue Ideen kamen von unseren Partnern aus Tirana:
  - Gaz würde gerne einen Gitarrenverstärker haben, um seinen Gitarrenkurs auch auf elektrische Gitarre ausdehnen zu können. Er wird geeignetes Gerät + Preis uns mailen
  - Dominik wünscht sich alten Van oder Bus („kann auch 10 Jahre alt sein, das macht nichts“). Er hat nämlich nur den Jeep, mit dem er maximal 8 Leute transportieren kann. Wenn er z.B. die Gipsy-Kids einer Klasse mal geschlossen irgendwohin bringen möchte, dann geht das so nicht ...